

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 7

Artikel: Heinrich Scharrelmann
Autor: S.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und — zerschellt. Oder das Selbstgefühl wächst sich zum hochmütigen Stolze aus, der zur Verachtung der Mitmenschen führt. Um nicht zu weit zurückzugreifen, sei hier nur an die Zeit der Romantik erinnert, die mit der Gegenwart viel Gemeinsames aufweist. Der Romantiker setzte sich leichtem Herzen über die Sitten und die Sittengesetze hinweg, die ihm nur für die Duzendmenschen verpflichtend zu sein schienen. Er wollte sich „ausleben“; wenn es nicht anders ging, auch auf Kosten seines Nächsten. Und die „Uebermenschen“ unserer Tage?

* Heinrich Scharrelmann.

Der Senat der Stadt Bremen (Hamburg? Die Red.) verurteilte am 6. Nov. 1908 den Lehrer Heinrich Scharrelmann in die Strafe des Verweises und in eine Geldstrafe von 1000 Mark. (Zu bemerken ist noch, daß der Senat der Stadt Hamburg ein erneutes Disziplinarverfahren gegen Sch. eröffnet hat, worauf Sch. dann freiwillig mit Verzicht auf Gehalt und Pension sein Amt niederlegte. Die Red.)

Scharrelmann ist seit 18 Jahren Lehrer der 5. Klasse an einer Mädchenschule Bremens. (?) Wohl jeder Lehrer kennt ihn als geistreichen Verfasser von: „Herzhafter Unterricht“, „Im Rahmen des Alltags“, „Fröhliche Kinder“ u. In neuester Zeit publizierte er nun im „Roland“, Monatschrift für freieiliche Erziehung, 4 Artikel, denen allen gemeinsam ist, daß sie gegen die in den Volksschulen Bremens bestehenden Einrichtungen und Vorschriften gerichtet sind und dem Lehrer das Recht einräumen, nach eigenem Ermessen über deren Beobachtung zu entscheiden. Die Schulordnung wird als „eine rigorose Anebelung des einzelnen unter eine allgemeine Schablone“ bezeichnet; das von der Schulbehörde eingeführte Lesebuch sei „eine Qual für Lehrer und Kinder“; die Lesebuchfabrikanten seien unfähig zur Herstellung von Klassenlektüre; überhaupt habe kein Mensch dem Lehrer zu befehlen, was und wie er unterrichten wolle. Tatsächlich benützte Scharrelmann ohne Erlaubnis neben dem Lesebuch die Grimmschen Märchen. Auch nach dem Stundenplan und der Schulglocke lehrte er sich nicht.

Obige Preßäußerungen brachten den seine eigenen Wege gehenden Lehrer vor den Richter. Dieser hatte schwere Bedenken, einen Lehrer, der sich in einer das Ansehen der vorgesetzten Behörde herabsetzenden Weise öffentlich über ordnungsmäßig erlassene Vorschriften äußerte, im Staatsdienste zu belassen. Infolge mildernder Umstände wurde das Urteil jedoch zu dem eingangs zitierten abgeschwächt.

Daß Scharrelmann trotz dieser „Verdonnerung“ noch viele Anhänger besitzt, bewies unter anderen eine Dame, die dem Verurteilten 1000 Mark zur Verfügung stellte. Immerhin fand es Scharrelmann für angezeigt, in erster Linie allerdings aus Gesundheitsrücksicht, sein Entlassungsgesuch einzureichen.

St. B.

Anmerkung der Redaktion. Wir bringen obige Notiz glossenlos, indem wir nicht daran zweifeln, daß auch der v. Herr St. B. scharf unterscheiden wissen will zwischen Scharrelmann als Lehrer und Erzieher und Scharrelmann als Schriftsteller. Auf Sch. in beiden Richtungen kommt unser Organ gelegentlich zu sprechen. — Qui bene distinguit, bene docet. —